

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 18 (1958)
Heft: 1

Artikel: Die Zürcher Jungkatholiken und der Film : erste Ergebnisse einer Umfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der und verantwortungsbewußter Menschen braucht. Durch unsere Filmbesprechungen und Artikel glauben wir hier unsere Dienste anbieten zu können.

Wir wenden uns an den **Kinobesucher**. Im Gegensatz zum Theaterbesucher hat er gegenwärtig praktisch nicht die Möglichkeit, das Filmangebot wirklich zu überblicken und entsprechend zu wählen. Mit der fast lückenlosen Besprechung der im Verleih befindlichen Filme und den dreimal im Jahre erscheinenden Übersichten geben wir ihm im «Filmberater» ein Hilfsmittel, zu sichten und seine Freizeit sinnvoll anzuwenden. Neben den Filmbesprechungen sollen ihn die grundsätzlichen Hinweise, die Buchrezensionen und die Sondernummern in Stand setzen, sich die nötige Filmkultur — die sowohl für ihn selbst wie für den Erfolg guter Filme wichtig ist — zu erwerben.

Wir haben uns entschlossen, mit diesem Jahrgang die Seitenzahl des «Filmberater» zu erweitern und so unsere Publikation aus einem Bulletin in eine Zeitschrift zu verwandeln. Diese Maßnahme wird uns erlauben, mehr Anregungen zu geben. Für das laufende Jahr ist u. a. eine Sondernummer über Alec Guinness, den bekannten englischen Charakterdarsteller, vorgesehen. In einer eigenen Rubrik werden wir mehrmals berichten über Publikumsbefragungen, die in letzter Zeit in der Schweiz durchgeführt wurden. Beiträge aus der praktischen Filmbildungsarbeit in der Schweiz sollen zu ähnlichen Versuchen Material bieten. Sie dürfen ferner Berichte erwarten über die wichtigen Ereignisse in der Welt des Films, über die Festivals, den im Juni stattfindenden Studienkongreß des Internationalen Katholischen Filmbüros in Paris. Ebenso sollen sie die wichtigsten Neuerscheinungen der Literatur über den Film kennen lernen.

Dürfen wir Sie zum Schluß um Ihre Hilfe bei unseren Bemühungen bitten! Vor allem wäre uns daran gelegen, den Kreis unserer Abonnenten zu erweitern. Aus finanziellen und aus ideellen Gründen. Es ist klar, daß eine so spezialisierte Zeitschrift, will sie nicht in den Kreis der reißerischen Reklamepublikationen eintreten, auf die Förderung und die Empfehlung ihrer Leser in einem starken Maße angewiesen ist. Wichtiger ist uns das ideelle Anliegen: indem eine immer größere Zahl von Menschen gemeinsam für den guten Film eintritt, wächst die Aussicht, daß er durchdringt und so mehr und mehr die positiven Seiten dieser neuen Sprache der Menschheit spürbar werden. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Sympathie und grüßen Sie ergebenst:

Die Redaktion des «Filmberater».

Die Zürcher Jungkatholiken und der Film

Erste Ergebnisse einer Umfrage

Auch heute noch gibt es viele Leute, die sich keine richtige Vorstellung machen von der Bedeutung, die der Film im Leben des modernen Menschen spielt. Dies gilt nicht zuletzt von jenen, die für die Erziehung (für die profane wie für die religiöse) und für das Allgemeinwohl Verantwortung tragen. Und entsprechend fehlt es dann an der richtigen Einstellung, fehlen vor allem die richtigen Maßnahmen auf dem

Gebiet des Films. Sachkenntnis ist hier die erste Forderung für eine fruchtbare Kulturarbeit.

Im Rahmen des gegenwärtig in Zürich laufenden Filmkurses des «Filmberater» wurde als praktische Aufgabe u. a. eine Umfrage über die Kinogewohnheiten der Zürcher Jungkatholiken durchgeführt. Die Detailergebnisse (Ausscheidung der Angaben nach Alter, beruflicher Stellung, Zugehörigkeit zu katholischen Jugendorganisationen stehen noch aus). Wir bieten hier erste allgemeine Ergebnisse.

Die Umfrage fand statt im Dezember 1957. Teilnehmer des Filmkurses verteilten in praktisch allen stadtzürcherischen und einigen wenigen ausserstädtischen Jungmannschaftsgruppen und Kongregationen (weibliche Jugendorganisation) Fragekarten. Ebenso sollten nichtorganisierte Burschen und Mädchen derselben Altersstufen von der Schulentlassung bis zur Verheiratung erfaßt werden.

Von den 1033 ausgefüllten Karten stammen 453 von Burschen (m) und 580 von Mädchen (w). 596 davon (322 m, 274 w) waren unter 21 Jahren, 437 (131 m, 306 w) waren älter als 21 Jahre. 628 (291 m und 337 w) standen in einer Lehre oder hatten diese bereits absolviert, 202 (66 m und 136 w) erklärten, keine Berufslehre zu haben, und 200 (93 m und 107 w) gaben an, Schulen zu besuchen. Mitglieder von katholischen Organisationen sind 682 (309 m und 373 w), die übrigen 351 verteilen sich dem Geschlechte nach auf 144 Burschen und 207 Mädchen.

1. Frage: Wie oft gehst Du ins Kino?

Seltener als monatlich	22,1 %	Es gehen also vier Fünftel der Befragten monatlich mindestens einmal, mehr als die Hälfte mindestens zweimal und ein Fünftel jede Woche ein oder mehrere Male ins Kino.
Monatlich einmal	24,0 %	
Monatlich zweimal	23,0 %	
Monatlich dreimal	12,4 %	
Wöchentlich einmal	9,8 %	
Wöchentlich mehr als einmal	8,4 %	

Bei diesen Zahlen ist folgendes zu bedenken: Unter den Befragten überwiegen die Mitglieder aus kirchlichen Organisationen. Nun ist anzunehmen, daß diese Mitglieder häufiger als die übrigen Befragten aus Familien stammen, in denen der Kinobesuch zurückgedämmt wird. Dies gilt besonders für die Familien, aus denen die sehr stark vertretenen Kongreganistinnen kommen. Die Kongreganistinnen zählen überdies einen größeren Prozentsatz älterer Mitglieder, welche weniger oft in den Film gehen als jüngere. So muß vermutet werden, daß effektiv, wenn von den «Zürcher Jungkatholiken» die Rede ist, die Filmfrequenz über den angegebenen Zahlen liegt.

2. Frage: Warum gehst Du ins Kino? (Der Befragte konnte mehrere Gründe angeben.)

Gründe	Burschen		Mädchen		Total	
Belehrung	135	25,5 %	215	32,4 %	350	29,4 %
Abspannung	179	33,9 %	187	28,2 %	366	30,7 %
Zeitvertreib	158	29,9 %	181	27,3 %	339	28,4 %
Andere	56	10,6 %	79	11,9 %	135	11,3 %

Es bestätigt sich hier, was wir bereits aus andern Umfragen wissen: das Hauptmotiv des Filmbesuchs ist das Bedürfnis nach Entspannung und Zeitvertreib. Das Kino ist die bevorzugte Unterhaltungsstätte des modernen Menschen geworden, der gegenüber andere Vergnügungsgelegenheiten zurücktreten. Wenn Belehrung gesucht wird, etwa in den Problem- und Dokumentarfilmen, so wohl auch da, entsprechend des allgemeinen Rufs, den der Film genießt, in der Regel nicht um einer wirklichen geistigen Beschäftigung und Auseinandersetzung willen, sondern in der Absicht, «das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden». Der Großteil der Kinobesucher hat sich noch nicht dazu entschließen können, zu unterscheiden: das eine Mal zur Unterhaltung, das andere Mal aus einem wirklichen geistigen Interesse heraus einen Film zu besuchen und geistig zu verarbeiten.

3. Frage: Welche Art von Filmen liebst Du am meisten!

Folgende Kategorien wurden suggeriert (es konnten mehrere bezeichnet werden):

Filmgattungen	Burschen	Mädchen	Total
1. Musik-Tanzfilme	16,0 %	16,4 %	16,2 %
2. Problemfilme	14,5 %	16,2 %	15,4 %
3. Kriminalfilme	18,7 %	5,4 %	11,8 %
4. Historische Filme	9,7 %	10,9 %	10,3 %
5. Kultur- und Dokumentarfilme .	9,6 %	10,5 %	10,1 %
6. Heimatfilme	3,9 %	12,3 %	8,3 %
7. Religiöse Filme	3,8 %	9,7 %	6,9 %
8. Wildwester	9,8 %	2,9 %	6,2 %
9. Liebesfilme	4,6 %	7,0 %	5,8 %
10. Keine besondere Vorliebe . . .	8,8 %	8,3 %	8,5 %

Zuerst wird man sich hier sagen müssen, daß die Zahlen nur beschränkte Schlüsse erlauben. Um überhaupt Aussagen zu veranlassen, hat man eine logisch unvollkommene Aufteilung nach Kategorien vorgenommen (ein Film kann gegebenenfalls sowohl unter «Problemfilm» wie unter «Liebesfilm» eingereiht werden — wenn sich auch in der Wahl der Kategorie eine — nicht notwendig bewußte — Interessenrichtung äußert). In der Tatsache, daß Musik- und Tanzfilme an erster Stelle kommen, und zwar bei beiden Geschlechtern, kann man immerhin eine Bestätigung für die Angaben aus der zweiten Frage sehen, daß nämlich das Unterhaltungsbedürfnis die Grundlage des heutigen Kinobetriebes ist. Ferner ergibt sich, daß der Kultur- und Dokumentarfilm ein größeres Interesse findet, als man auf Grund des tatsächlichen Angebotes glauben möchte. Was nun aber vor allem in die Augen fällt, ist der — übrigens zu vermutende — Unterschied in der Haltung der beiden Geschlechter in bezug auf einzelne Kategorien. Er ist auffällig bei den Kriminalfilmen (18,7 % m und 5,4 % w), den Heimatfilmen (3,9 % m und 12,3 % w), den religiösen Filmen (3,8 % m und 9,7 % w) und den Wildwestern (9,8 % m und 2,9 % w).

Außer diesen drei Hauptfragen wollte man noch erfahren, ob die Befragten Stammkinos hätten. 23 % antworteten mit Ja, wobei in 15 % der Fälle dieses Kino im Wohnquartier liegt, außerhalb desselben verhältnismäßig häufig bei Burschen (ca. 12 %), seltener bei Mädchen (ca. 5 %). Bei einem immerhin nicht unbeträchtlichen Prozentsatz spielt also nicht so sehr der einzelne Film eine Rolle, sondern vielmehr das «Filmklima», das von der im Stammkino bevorzugten Filmgattung und dem Stammpublikum bestimmt wird. Man geht «ins Kino», man wählt nicht.

Ein vertiefter Kommentar, der dann auch zu praktischen Schlußfolgerungen hinführen könnte, muß sich auf die vollständige und detaillierte Auszählung der Umfrage stützen und Vergleiche ziehen mit ähnlichen Untersuchungen. In der nächsten Nummer werden wir auf das reichhaltige Material, das Hans Müller in seiner Dissertation «Der Film und sein Publikum in der Schweiz» bietet, zu sprechen kommen. Halten wir schon folgende, aus der Umfrage sich ergebende Tatsachen fest:

1. Der Film übt noch immer eine große Anziehungskraft auf unsere Generation aus (siehe Frage 1).
2. Der Film ist (und wird es vermutlich in einem großen Maße immer bleiben) für den Menschen von heute zuvorderst Entspannung und Zeitvertreib, d. h. Unterhaltung (siehe Frage 2 und 3). Helfen wir also mit bei der Förderung des menschenwürdigen, wertvollen Unterhaltungsfilmes.
3. Der Film findet Interesse, auch wenn er belehren und Probleme behandeln will (siehe Frage 2 und 3). Wenn das heute so ist, da von einer allgemeinen Filmkultur noch kaum die Rede sein kann: ließe sich durch positive Filmbildungsarbeit nicht noch viel mehr erreichen? Hier muß nun endlich die Schule ihre Aufgabe wahrnehmen und in der heranwachsenden Generation das Gespür für den echten und tiefen Film wecken. Hier hat die Erwachsenenbildung, etwa in Vereinen und Volkshochschulen, noch ein großes Versäumnis gutzumachen.

S. B.